Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 39 (1965)

Artikel: Ein Aargauer Glockenguss vor 300 Jahren
Autor: A.L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-559354

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Aarauer Glockenguss vor 300 Jahren

Im Frühjahr 1963 wurde einer der letzten Bauernhöfe im Aarauer Gemeindebann, der Goldernhof an der Distelbergstrasse, abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen. Das Erdgeschoss des Wohnhauses bestand aus zwei eindrücklichen Gewölben, die aus behauenen Kalkquadern gebaut waren. Es handelte sich um Material aus dem Oberholz-Steinbruch; die Quadern waren nicht mit Mörtel, sondern mit Lehm verbunden. Da diese Kellergewölbe ausserhalb des Neubaues zu liegen kamen, liess man sie stehen und füllte sie mit Schutt auf. Spätere Generationen können vielleicht dannzumal über ihre Herkunft rätseln...

Wenige Meter vom genannten Mauerwerk entfernt, im Bereich des jetzigen Neubaues, lagen in etwa einem Meter Tiefe zahlreiche Stücke aus grauem Material, die in ihrer Art an Reste eines Fehlgusses erinnerten. Sie waren spezifisch auffallend schwer. Lage und Ausdehnung der Schicht liessen vermuten, dass an dieser Stelle einst ein Giessereibetrieb installiert war. Ein etwa zehn Meter südlich davon gegen die Strasse hin laufendes, primitiv gemörteltes Mauerstück mag zu dieser Anlage gehört haben. Wie bekannt ist, spielte schon seit dem 14. Jahrhundert die Glockengiesserei im Aarauer Handwerk eine erhebliche Rolle. Doch handelte es sich nicht um ein Gewerbe mit festem Standort, das seine Erzeugnisse exportierte. Paul Erismann hat in seiner reichhaltigen Festschrift «Von Aarauer Handwerk und Gewerbe» darauf hingewiesen, dass in früheren Zeiten die Aarauer Glockengiesser fahrende Leute waren und jeweils in der Nähe jener Kirchen die Glocken gossen, wo sie hinkommen sollten. So kann es sich in der Goldern nicht um eine alte Giesserei gehandelt haben, die dauernd in Betrieb stand; dazu fehlten grössere Einrichtungen. Sicher würden sich auch urkundliche Hinweise finden lassen, wenn hier am Rande der Stadt ein festes Gewerbe seinen Sitz aufgeschlagen gehabt hätte. Eine Glockengiesserei in Aarau musste dem «Eigenbedarf» dienen, zur Erneuerung des Geläutes der

Stadtkirche. Darüber finden wir in einer älteren Aarauer Chronik[1] einige Eintragungen, die uns die Funde deuten helfen. Im Jahre 1663 wurde der Kirchturm um zwei Geschosse erhöht, und es wurden neue Glocken in Auftrag gegeben. Am 14. August 1664 «wurde die grösste Glocke von 60 Zentnern um 1145 Gulden verakkordiert dem Rothgiesser Georg Richner und Hans Gisi von hier. Der erste Guss ist nicht geraten, weil das Metall nicht schmelzen wollte, sie schickten es in die Hammerschmitte nach Aarburg zum Umschmelzen, und dann wurde die Glocke auf dem Distelberg während der Freitagspredigt wieder gegossen und ist gut geraten. Giesserlohn war 300 Gulden.»

Als Werkplatz mag sich die Goldern gut geeignet haben, lag er doch am früheren Goldernbach und in nächster Nähe des Distelbergwaldes, der das nötige Brennmaterial lieferte. Von der Altstadt aus liegt die Goldern tatsächlich «auf dem Distelberg»; es war die letzte offene Landfläche vor dem Waldgürtel, der die Stadt umschloss. Die bescheidenen Bodenfunde, bei denen es sich um Reste des Guss-Mantels handeln dürfte, und die chronikalischen Notizen bestätigen die Erzählung einstiger Goldernbewohner, an Stelle des nun abgerissenen Hofes habe sich einst eine Giesserei befunden. *A. L.*

[1] Chr. Oelhafen, Chronik der Stadt Aarau, Aarau 1840.